



Veranstaltung im Rahmen des Hegau-Bodenseeseminars am 22.10.2015

Sven Daigger, Komponist, stellte seine Musik vor und erklärt diese für Schülerinnen und Schüler.

Sven Daigger, 1984 in Eberbach am Neckar geboren und in Heidelberg aufgewachsen, komponierte Werke für Musiktheater, Orchester, Kammer-Tanz- und Vokalmusik.

Er studierte Komposition bei Prof. Peter Manfred Wolf, Prof. Adriana Hölszky und Prof. Wolfgang Rihm in Rostock, Salzburg und Karlsruhe. 2012 schloss er sein Diplom mit Auszeichnung ab. Seit 2009 studiert er zudem in Rostock Musiktheorie bei Prof. Dr. Birger Petersen und Dr. Jan Philipp Sprick.

Daigger erhielt zahlreiche Aufträge u.a. durch das Gewandhausorchester Leipzig, das Staatstheater in Cottbus, den Deutschen Musikrat, das Staatliche Museum in Schwerin und die junge Norddeutsche Philharmonie. Seine Werke werden im In- und Ausland aufgeführt. Sven Daigger lebt und arbeitet in Berlin.

An dem Nachmittag, der insgesamt von 35 Personen besucht wurde, stellte Sven Daigger mehrere seiner Stücke vor und erläuterte diese:

Das Konzert für zwei Klaviere und Orchester „drive“, in dem eine Reise von Ost- nach Westamerika die Idee gab. Bereits hier wurde ein Kompositionsprinzip speziell seiner Kompositionen deutlich: ein großes Interesse für die Unterschiedlichkeit, Ähnlichkeit und Verschmelzung von Instrumentalklängen, zusammen mit einer Freude an der Virtuosität der Interpreten, für die Sven Daigger meist Auftragswerke verfasst.

Eben diese spezielle Situation, meist Auftragswerke verfassen zu können, wurde auch mit den BesucherInnen zusammen besprochen und damit auch das Berufsbild des Komponisten neuer Musik geschärft.

Eine Liedkomposition für eine Ausstellung, in der dieses Stück zur Beschallung einer Pflanze diente, die ursprünglich dem Künstler Marcel Duchamps gehörte, wurde ebenfalls ganz gehört und die spezielle Form dieses Kompositionsauftrags ausführlich erläutert.

Schließlich stellte Sven Daigger – nach längerer Erläuterung der zwei verwendeten Märchen der Brüder Grimm – sein Bühnenwerk „Die kluge Else“ vor. Der spezielle Aufbau, die Zerstückelung der gesprochenen Sprache, das Theater in einer Mischung von konkreter Verkleidung und Bühne und abstrakter Darstellung standen im Zentrum der Diskussion.

Der Besuch wurde genutzt, um gemeinsam über ein von vielen Besuchern und dem Komponisten besuchtes Konzert bei den Donaueschinger Musiktagen (Ensemble Mosaik) zu reflektieren und dieses musikalische Erlebnis wieder in ein Verhältnis zu den Kompositionen Sven Daiggers zu bringen. Eine Schülerin brachte diese so auf den Punkt: Während es in Donaueschingen eher um Kunst generell ging, stünde bei den an diesem Tage gehörten Kompositionen offenbar die autonom musikalischen Aspekte wesentlich zentraler. So zeigte sich, dass die besuchenden Schülerinnen in einem hohen Maße Hörfähigkeit beweisen konnten, die gespannte Aufmerksamkeit an diesem Nachmittag also Erfahrungsfrüchte tragen konnte.

Eine Perspektive, deren Äußerung sicher insbesondere jemand zusteht, der Neue Musik komponiert, stand wie ein Fazit über dem Nachmittag: Man könne durchaus damit rechnen, dass viele der Kompositionen und Komponisten des 20. Jahrhunderts über die Jahrhunderte vergessen würden – wie dies eben auch schon mit den Zeitgenossen Mozarts oder Bachs geschah, einige sich jedoch bewähren würden. Der Maßstab, so der Komponist, sie sicher immer mit, ob sich Stücke eben auch beim Hören und nicht nur in der Reflektion über sie erschlossen. Insofern wünschte er den BesucherInnen eine anhaltende Neugier für die vielfältigen musikalischen Erscheinungen der Neuen Musik.